

Andreas Marneros

Homers Ilias psychologisch erzählt

Der Seele
erste Worte



 Springer

Homers Ilias psychologisch erzählt

Andreas Marneros

Homers Ilias psychologisch erzählt

Der Seele erste Worte

 Springer

Andreas Marneros
Bonn, Deutschland

ISBN 978-3-658-11201-1
DOI 10.1007/978-3-658-11202-8

ISBN 978-3-658-11202-8 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Einbandabbildung: © John Flaxman
Zeichnungen: John Flaxman

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier.

Springer ist Teil von Springer Nature
Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Gewidmet
meinem Freund Peter Fiedler,
dem Persönlichkeitsführer,
zum Siebzigsten.

Anstatt eines Mottos

Mit Homers Werk wird die Geburt des abendländischen Menschen eingeleitet. Stimmen aus alten, nicht so alten und jüngeren Zeiten zeugen davon. Aus alten Zeiten belehrt uns Aristoteles, der Lehrer des Abendlandes, wie Hellmut Flashar ihn bezeichnet:

„Homer war für das Edle der vorzüglichste Dichter – denn er hat als einziger nicht nur gut gedichtet, sondern auch dramatische Nachahmungen hervorgebracht. Er hat in der Sprache und der Gedankenführung alle anderen übertroffen.“¹

Und aus nicht so alten Zeiten kommt die nachdenklich-philosophierende Stimme des Fürsten der deutschen Dichter, Johann Wolfgang von Goethe, die uns fast sehnsüchtig macht:

„Wäre Homer unsere Bibel geblieben! Welch eine ganz andere Gestalt würde die Menschheit dadurch gewonnen haben!“²

Aus der jüngeren Zeit schließlich wird uns die Geburtsurkunde des Abendlandes genauso enthusiastisch wie zu früheren Zeiten präsentiert, etwa von Thassilo von Scheffer, einem ausgezeichneten Kenner der Geburtsumstände des Abendlandes – mehr oder weniger zufällig ausgewählt aus der großen Menge der Enthusiasten:

„Die Geburt des abendländischen Menschen in Homers Werk:

Damals begann er das ganz bewußt zu tun, denn wir merken deutlich in dieser Epoche die Freude an der Ausbildung des erwachsenen Intellekts und der maßgebenden Rolle, die er bei der Bändigung des Lebens spielen kann. Was sich später zu so prachtvoller Schärfe klaren Denkens und Formulierens steigern und dann schließlich in zu weit geführte Dialektik und Sophisterei und in die kalte Freude an der Alleinherrschaft des Verstandes umschlagen sollte, das kann man feinfühlig schon hier im Keim spüren und damit einen Schlüssel für europäisches Denken überhaupt gewinnen. Ja, das ganze Han-

¹ Aristoteles (4. Jahrhundert v. Chr.), Poetik (4,25).

² Johann Wolfgang von Goethe an Karl August Böttiger (1794).

deln, Empfinden, Fühlen dieser hellenischen Menschen ist so vollständig neu gegenüber alle dem, was wir sonst zu dieser Zeit in Geschichte und Überlieferung der östlichen, bis dahin kulturell entscheidenden Völker finden: es ist der abendländische Mensch in seiner ganzen Eigenart, seiner Aktivität und geistigen Einstellung, der uns bei Homer zum ersten Mal deutlich entgegentritt ...³

³ Thassilo von Scheffer: Die Kultur der Griechen. Die Welt Homers. Die Geburt des abendländischen Menschen (1955).

Danksagung

Mein herzlicher Dank gilt Anke Rohde und Valenka Dorsch für die begleitende Beratung sowie ihr engagiertes und konstruktives Lektorat dieses Buches. Bei Wolfgang Krebs und Bernd Heptner bedanke ich mich ebenso herzlich für die Durchsicht des Manuskriptes und vielfältige Anregungen.

Inhaltsverzeichnis

1	Geflügelte Vorworte	1
2	Die Vorkriegszeit	7
3	Der Kampf der Narzissten	31
4	Der Demagogen Stunde	57
5	Der Schein und das Sein	73
6	Der Täuschung listige Wege	83
7	Die Verletzbarkeit der Götter	93
8	Von Freundschaft und Liebe	103
9	Aufregung und Gelassenheit	119
10	Die Macht der Macht	131
11	Dem Zwang beugen sich auch die Götter	145
12	Der Verantwortung Last	159
13	Der Anti-Narzisst	165

14	Die Geburt der Rationalität	177
15	Geschwisterrivalität	187
16	Des Eros Machenschaften	197
17	Der Sinn der Sinnlosigkeit	207
18	Egoismus und Altruismus	219
19	Paradoxien der Ehre	229
20	Verlustschmerz und Verlustkränkung	235
21	Der Externalisierung gute Seiten	247
22	Eine Schlacht von Göttern und Menschen	255
23	Des Menschen Unmenschlichkeit, der Götter Menschsein	261
24	Des Vorbildes Tod	269
25	Des Übertreibens Grausamkeit	281
26	Die Geburtsstunde der Humanität	287
27	Das Ende	299
28	Nachwort: Ein Persönlichkeitsführer führt durch Homers Ilias	315
29	Bibliografische Anmerkungen	355

1

Geflügelte Vorworte

Zusammenfassung

Ich, Homer, der erste Dichter und Erzähler des Abendlandes, habe mit meiner Ilias die abendländische Zivilisationsbühne eröffnet. So begann das Abendland seine ersten Worte zu sprechen. Von Anfang an waren sie auch Worte der Seele. Das ist der Grund, warum ich die Entscheidung getroffen habe – dreitausend Jahre nachdem ich sie zum ersten Mal vortrug –, meine Ilias neu zu erzählen, psychologisch zu erzählen. Keine komplizierten Entstehungstheorien des psychischen oder sonstwie schwer verständliches theoretisches Vokabular werden uns dabei den Weg erschweren.

Ich werde meine Ilias von damals zum Zwecke der psychologischen Erzählung an manchen Stellen ergänzen, an anderen verkürzen und an wieder anderen leicht modifizieren. Ich möchte euch nicht nur auf der Seele erste Worte aufmerksam machen, sondern auch auf die Seelenkunde der Poesie und die Poesie der Seelenkunde in meinem, dem homerischen Werk insgesamt.

Dabei werden wir von der Seele begleitet, die für uns geflügelte Worte mit immerwährender Gültigkeit singen wird.

Ich hoffe sehr, dass Ihr meine neuartige Erzählung als poetische Seelenexpedition durch poetische Seelenlandschaften genießen werdet.

Des Abendlandes erstes Wort

Des Abendlandes erstes Wort heißt Zorn¹. Ich, Homer, habe das Abendland in meiner Ilias – im ersten Gedicht, im ersten Epos des Abendlandes – vor fast dreitausend Jahren seine ersten Worte sprechen lassen. Es sind Worte des Zornes, Worte des Affektes. Affektworte also, Affekttaten begleitend, eingeleitet und begründet durch Affekte, die der Tiefe einer kochenden, einer verletzten oder anderswie gezeichneten Seele entspringen. Die ganze Welt der Ilias ist eine „thymotische“ Welt², das heißt eine Welt von Emotionen und Gefühlen – eine Welt der Seele also.

Die ersten Worte des Abendlandes sind damit auch der Seele erste Worte.

Ich weiß, ich weiß! Über die „homerische Psychologie“ ist viel geschrieben und viel gesagt worden. In Büchern und wissenschaftlichen Artikeln, in

¹ Eine Anlehnung an die schöne Bezeichnung „Europas erstes Wort“ im Buch des Philosophen Peter Sloterdijk „Zorn und Zeit“.

² Ebenfalls eine Bezeichnung des gerade genannten Philosophen aus dem zitierten Buch.

Vorträgen und Seminaren wurde sie – beziehungsweise das, was der eine oder andere darunter versteht – dargestellt, analysiert, bewertet. Zum ersten Psychologen des Abendlandes wurde ich erklärt, manchmal auch verklärt.

Aber ich, Homer, der Dichter und Erzähler, habe bis jetzt nie psychologisch erzählt, weder meine Ilias noch meine Odyssee. Und das hat auch niemand anderes getan, soweit ich weiß.

Psychologisch erzählen – das tue ich nun, von der Seele sekundiert, mit dieser Erzählung.

Ich tue das, fast dreitausend Jahre nachdem ich, der blinde Dichter, meine Lyra, die fünfsaitige Leier, spielend, zum ersten Mal die Ereignisse um Troja und deren Protagonisten besungen habe. Dieses Mal aber eben anders: psychologisch erzählend.

Bücher und Artikel zur „homerischen Psychologie“ werde ich bewusst nicht referieren, obwohl ich sie zur Kenntnis genommen habe. Ich werde meine Ilias – wie auch meine Odyssee – einfach neu erzählen. Psychologisch erzählen. Und die Seele wird mich dabei, auf der Lyra spielend, begleiten.

Nein, keine Sorge! Ich werde Euch nicht mit der unendlich langen Reihe von Abhandlungen zu Themen wie „Das Menschenbild bei Homer“, „Die Seele bei Homer“, „Die homerische Psychologie“ und ähnlich mehr oder weniger schwer verdaulicher Kost langweilen. Ich lasse Philosophen, Philologen und andere „-logen“ darüber schreiben und streiten, was sie seit Jahrhunderten schon tun. Ich tue es nicht.

Die Ilias anders erzählt – Die Ilias anders gehört

Ich werde also erzählen, bloß erzählen, wenn auch psychologisch!

Ich werde Euch allen meine Ilias so erzählen, verkürzend und erweiternd zugleich, dass Ihr und alle anderen Interessierten der Seele erste Worte verstehen und in die Geschehnisse einordnen könnt. Nicht nur die Fachleute, sondern Ihr alle, auch die nicht psychologisch Geschulten.

Ich werde bloß erzählen und Euch dabei aufmerksam machen auf das, was vermutlich in meiner Ilias die Aufmerksamkeit der Fachleute fürs Psychische erweckt – erwecken kann, erwecken könnte! Nicht mehr! Euch aufmerksam darauf machen, wie die modernen Menschen in ihrer Persönlichkeit, in Erleben, Denken und Verhalten ihren iliadischen Vorfahren ähnlich sind.

Mit dem Wort „Zorn“ beginne ich also meine Ilias. Zornige Worte, zornige Taten bekundend. Meine ganze Ilias ist das Hohe- und Klagelied des Narzissismus, der Affekte, der Kränkung, der Suche nach Genugtuung. Sie ist voll von Worten und Taten des Egoismus, des Hasses, der Rache, des Grolls, der Un-

barmherzigkeit, der Eitelkeit, der List, der Intrige, der Menschenabwertung und der Inhumanität. Aber auch voll von Worten und Taten des Altruismus, der Barmherzigkeit, der Gatten-, Kinder- und Elternliebe, der Solidarität, der Dankbarkeit, des Respekts vor anderen Menschen – auch Respekt vor den Feinden –, der Freundschaft, der Treue, der Reue, der Trauer, der Empathie, der Introspektion, des Erkenne-dich-selbst, der Menschenführung, der – ja auch das – der Humanität. Ich lasse die Humanität auf den blutgetränkten Todesfeldern von Troja feierlich ins Leben treten, unmittelbar nach einer Orgie der Inhumanität. Und damit werde ich meine Ilias schließen. Genauso wie ich vorher – im zehnten Jahr des furchtbaren Krieges – die Rationalität inmitten der Irrationalität auf dem trojanischen Schlachtfeld entstehen lasse. Mit der Geburt der Humanität beende ich auch meine Ilias.

Ich schließe also die Ilias, wie ich sie begonnen habe: Mit Worten der Seele.

Die Seele hat in meiner Ilias nicht nur das erste, sondern auch das letzte Wort.

Alles, was ich eben erwähnt habe, sind psychische Zustände, psychologisch motivierte Ausdrucksweisen, Haltungen und Handlungen. Sie sind entstanden und geformt durch Wünsche, Sehnsüchte, Intentionen, Persönlichkeitsstrukturen, Träume und Träumereien. Es wimmelt also in meiner Ilias von psychischen Abwehrmechanismen, Bewältigungsstrategien und Interaktionsmustern, von Persönlichkeits- und Verhaltenspsychologie, von Individual- und Massenspsychologie.

Ich habe in den letzten dreitausend Jahren vieles über mein Werk gehört und gelesen, den Autoren beim Schreiben ihrer Werke über die Schulter schauend. Meist sind es Formulierungen wie: „Das homerische Werk ist der Grundtext der europäischen Zivilisation“.³ Die beiden philosophischen Väter dieser Feststellung erklärten mich zum ersten Aufklärer des Abendlandes. Andere nannten mich den ersten Philosophen des Abendlandes und sagten zu meinem Werk: „Ein so abgeklärtes Kunstgebilde von nie wieder erreichter Vollendung eröffnet die Geistespforten unseres Kontinents. Glanzvoller konnte sich das Abendland nicht einführen, aber auch nicht charakteristischer für seine Eigenart.“⁴ Damit zitiere ich nur zwei der unzähligen Erwähnungen.

Mit dieser aktuellen psychologischen Erzählung möchte ich Euch zusätzlich aufmerksam machen, nicht nur auf der Seele erste Worte, sondern auch auf die Seelenkunde der Poesie und die Poesie der Seelenkunde in meinem Werk – zuerst in der Ilias, dann auch in der Odyssee.

³ Das sagten die beiden Philosophen Max Horkheimer und Theodor Adorno 1944 in ihrem Werk „Dialektik der Aufklärung“.

⁴ Das schrieb 1921 der große deutsche Gelehrte Thassilo von Scheffer in seinem Buch „Die homerische Philosophie“.

Mit den ersten Worten der Seele, die in meinem iliadischen Epos reichlich gesprochen wurden, lasse ich, der blinde Sänger, das Abendland neue Horizonte erblicken und zu noch einem Abenteuer aufbrechen. Zum Abenteuer des Erkennens, der Schilderung, der Interpretation und Erforschung des Psychischen. Dies ist, mit aller gebotenen Bescheidenheit, eine Bereicherung des Schatzes, die das erste literarische Werk des Abendlandes den Menschen anbietet. Ich werde mich bemühen, Euch zu zeigen, dass die psychischen Probleme, psychischen Phänomene, psychischen Reaktionen, psychischen Leiden, wie sie vor dreitausend Jahren bei den Menschen zum Ausdruck kamen, die gleichen sind wie heute auch. Es wird mich freuen, wenn auch Ihr die Szenen und Handlungen meiner Ilias als faszinierende Seelenlandschaften wahrnehmt und – mich bei den Seelenexpeditionen begleitend – selbst fündig werdet.

So möchte ich die Handlungen meiner Ilias aus der eben genannten Perspektive der Seelenlandschaften und der Seelenexpeditionen erzählen.

Nicht mehr so also, wie ich sie damals erzählt habe, sondern dieses Mal mit besonderer Betonung, Berücksichtigung und Erkundung des Psychischen darin. Auch und gerade aus dem Blickwinkel Eurer modernen Einstellungen, Eures aktuellen Wissens, Eurer heutigen Begriffe. Meine Unsterblichkeit ermöglicht mir nämlich, hier im Elysion – auf der höchsten Stelle des Himmels der Seligen, wo ich meine Jahrtausende verbringe – die gesammelten Erfahrungen der letzten dreitausend Jahre zu verfolgen, zu bündeln und mir zu eigen zu machen. Damit versetze ich mich in die Lage, meine Ilias so zu erzählen, wie ich das nun tun möchte.

Ich werde manche Mythen und Geschichten, die ich damals nicht oder nicht vollständig berichtet habe, weil ich sie als bekannt voraussetzen konnte, hinzufügen oder ausführlicher darstellen. Szenen, die ich auf verschiedene Gesänge meiner Ilias verteilt oder gar erst in der Odyssee erzählt habe, werde ich zusammenhängend darstellen. Damit erhaltet Ihr ein abgerundetes Bild der Geschehnisse. Werke von späteren und modernen Dichtern, von Mythographen, Seelenkundlern und sonstigen Schreibern werde ich dabei berücksichtigen und in meine Gesänge einschließen. Dafür werde ich einiges andere, das den heutigen Menschen nicht mehr so interessiert, weglassen – wie etwa Einzelheiten über die Aufstellung der Schiffe oder die Aufzählung der Toten oder wer wen wie getötet hat.

Der Seele leises Flüstern

Ich werde das Psychologische markieren und betonen und für Euch sichtbar machen. Im Dickicht Eurer modernen Ätiologien, den Entstehungstheorien des Psychischen also, werde ich mich aber weder aufhalten, noch verirren – sonst verwirre ich Euch.

An dieser Stelle eine Klarstellung: Ich meine keineswegs, dass alle Botschaften, die die Mythen uns vermitteln, den Menschen zum ersten Mal mit der Ilias verkündet wurden. Keineswegs! Viele Mythen, die die griechische Zunge erzählt hat, sind Jahrhunderte oder gar Jahrtausende älter als der Kampf um Troja. Aber zum ersten Mal wurden sie mit der Ilias in der Sprache des Abendlandes schriftlich dokumentiert, verbreitet und gesichert. In diesem Sinne also sind Formulierungen wie „so kam in die Welt“ oder „so wurde geboren“ zu verstehen, genauso wie der Seele „erste“ Worte.

Ach, apropos Seele. Beinahe hätte ich es vergessen. Seid bitte nicht irritiert, wenn Ihr während meiner Erzählung ein leises Flüstern hört. Das kommt von der Seele. Dieses geflügelte, ätherische, alles bewegende, vieles erdulde und ewige Wesen – so war unsere Vorstellung von der Seele vor dreitausend Jahren – wird mich und Euch auch während dieser Erzählung begleiten. Die Seele wird Euch – sozusagen im Vorbeischweben – mit ihren der immerwährenden Gültigkeit geflügelten Worten aufmerksam machen auf manche Aspekte der psychologisch-geprägten Erzählung, ohne sie jedoch zu unterbrechen oder den Erzählfluss zu stören.

Ach, noch etwas: Falls Ihr während dieser Erzählung den Eindruck haben solltet, dass eine Handlungs- oder Denkweise des einen oder anderen Protagonisten nicht so gut zu seiner Persönlichkeit passt, wie ich sie beschreibe – habt bitte ein wenig Geduld bis zum Nachwort. Ein Persönlichkeitsführer wird Euch dort alles erklären – ich meine, zu erklären versuchen.

Ich hoffe, dass die der immerwährenden Gültigkeit geflügelten ersten Worte der Seele zu Euch allen geflogen kommen dürfen. Und hoffentlich klar, verständlich, segelflüchtig und schwebend.

Nicht nur zu den Fachleuten. Sondern auch zu Euch allen, den interessierten Zuhörern.